

Miteinander statt Konkurrenz

28 junge Musiker aus ganz Europa messen sich in Karlsruhe – im Ensemble, nicht als Solisten

Von Sven Scherz-Schade

Karlsruhe. Gemeinsam atmen, aufeinander hören und gestalten. Seit Mittwoch treten beim Kammermusikwettbewerb „Wolfgang Meyer“ in Karlsruhe 28 junge Musikerinnen und Musiker gegeneinander an. Allerdings nicht als glanzvolle Solisten, sondern im Ensemble. Im Wolfgang-Rihm-Forum der Hochschule für Musik steht diesmal die Kunst des Kammermusizierens und Miteinanders im Zentrum. Heute Nachmittag fällt die Entscheidung über die Gewinner, die ihr Können am Abend beim Preisträgerkonzert präsentieren.

Zum zehnten Mal richtet das Max-Reger-Institut Karlsruhe den zweijährig stattfindenden Wettbewerb aus, in Zusammenarbeit mit der Max-Reger-Gesellschaft, der Stadt Karlsruhe und der Musikhochschule. Mitmachen dürfen Studierende europäischer Musikhoch-

”

Alle Teilnehmenden sind auf internationalem Top-Niveau.

Susanne Popp

Jurorin

schulen und Musiker bis 30 Jahre mit abgeschlossenem Studium. Markenzeichen des Wettbewerbs ist ein Pflichtstück von Max Reger. Hinzu wählen die unterschiedlich besetzten Ensembles weitere Werke selbst aus.

Unter den Teilnehmern ist das Trio Yin. Geigerin Lucie Krotilová und Pianistin Ariel Chen haben gerade ihren Bachelor in Köln abgeschlossen, jetzt feilen sie gemeinsam im Masterstudiengang Kammermusik am Standort Wuppertal an ihrem Zusammenspiel. Cellistin Yipei Sun ist dafür im Sommer eigens umgezogen.

Näher ran an „lange Probentage“. Seit August sind die drei zweimal die Woche über Regers Klaviertrio op. 102 gesessen, manchmal neun Stunden. „Regers Stück hat viele musikalische Ideen, die gleichzeitig passieren und sich überlagern“, schildert Lucie Krotilová die Herausforderung: „Anfangs weiß man nicht, welche Stimme wann wichtig ist. Erst im Probenprozess klärt sich das.“

Die Wettbewerbsatmosphäre ist erstaunlich entspannt. Am Buffet oder bei einer Kaffeepause sind die jungen Leute viel im Gespräch und tauschen sich aus. „Es ist kein beinhardter Konkurrenzkampf, es geht ums Miteinander“, betont Wettbewerbsleiterin und Professorin der

Musikhochschule Saule Tatubaeva. Die aus Moskau stammende Pianistin hatte ihren ersten intensiven Kontakt mit Regers Musik erst, als sie in Karlsruhe zu unterrichten begann. Ende der 1990er Jahre bereitete ihr Schüler Ruben Meliksetian – heute selbst Pianist und Mitglied der Jury – ein Reger-Stück für einen Wettbewerb vor. Um Rat zu Spielweise und Interpretation bat Tatubaeva das Max-Reger-Institut, das damals gerade nach Karlsruhe umgezogen war. Daraus entstand eine enge Zusammenarbeit mit der langjährigen, ehemaligen Institutsleiterin Susanne Popp. Gemeinsam mit dem verstorbenen Wolfgang Meyer, damals Rektor der Hochschule, gründete

Popp den Wettbewerb. Auch sie sitzt dieses Jahr wieder in der Jury, die zudem noch mit dem Cellisten Julius Berger und der Sängerin Frauke May-Jones hochkarätig besetzt ist. Allesamt ausgewiesene Kennerinnen und Kenner von Regers Musik und leidenschaftliche Kammermusiker.

10.000 Euro Preisgeld stehen beim Wettbewerb für einen ersten, zweiten und dritten Preis bereit. Nach einer ersten Vorspielrunde am Mittwochvormittag stellen alle Juroren jedoch fest, dass Punktevergabe und Entscheidung schwierig werden wird. „Alle Teilnehmenden sind auf internationalem Top-Niveau“, betonte Susanne Popp. Heute Nachmittag jedoch sollen die Gewinner ermittelt werden. Aus deren Repertoire wird anschließend das Programm fürs Preisträgerkonzert am Abend zusammengestellt. Weitere 1.000 Euro vom Förderverein für Kunst, Medien und Wissenschaft gibt es dann noch beim Publikumspreis zu gewinnen. Die Zuhörer im Saal dürfen nämlich ihre Favoriten wählen.

Die Idee hinter dem Wettbewerb ist, dass Max Regers Kammermusik ein besonderes Forum bekommt. Denn auf Konzertbühnen ist sie nach wie vor selten. „Viele ehemalige Teilnehmer haben Reger bis heute in ihrem Repertoire“, sagt Saule Tatubaeva. Das könnte sich auch beim Trio Yin so entwickeln, wobei alle drei noch nicht recht wissen, wie es beruflich nach dem Studium einmal weitergeht. Für Geigerin Lucie Krotilová war es komplett Neuland. „Ohne den Wettbewerb hätten wir Reger vielleicht nie gespielt“, gibt sie offen zu. Dabei wirkt sie fast ein wenig überrascht, wie sehr die Probenarbeit das Trio inzwischen geprägt hat. Die beiden anderen Sätze von op. 102, die sie noch nicht einstudiert haben, wollen sie nach Karlsruhe irgendwann auch noch angehen. Egal und unabhängig davon, wie die Jury sich heute entscheidet.



Das Trio Yin, bestehend aus Yipei Su, Ariel Chen und Lucie Krotilová (von links), probt seit August zweimal pro Woche für den Kammermusikwettbewerb. Foto: Sven Scherz-Schade